

Drei Perspektiven

Lehrerangaben

Ihre eigenen Angaben sind der Bezugspunkt aller Interpretationen. Durch Ihre eigenen Beurteilungen lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf wichtige Qualitätsmerkmale des Unterrichts. Gleichzeitig zwingen Sie sich, Ihre Wahrnehmungen und Eindrücke in konkrete und präzise Angaben umzusetzen. Auf diese Weise können Sie prüfen, ob Ihre Wahrnehmungen und Urteile mit denen anderer Personen übereinstimmen. So können Sie etwa feststellen, ob es möglicherweise blinde Flecken in Ihrer Beurteilung gibt. Dass sich Ihre Urteile von denen anderer unterscheiden, sollte Sie nicht überraschen. Während des Unterrichtens ist Ihre Aufmerksamkeit schließlich nicht auf das unvoreingenommene Beobachten des Unterrichtsgeschehens gerichtet, sondern auf Ihre Unterrichtstätigkeit.

Kollegenangaben

Ihr hospitierender Kollege ist in einer günstigeren Situation, wenn es darum geht, das Unterrichtsgeschehen zu beobachten. Er kann sich schließlich ganz auf seine Beobachterrolle konzentrieren. Aber auch seine Beurteilung unterliegt bestimmten Einseitigkeiten und Einschränkungen. So muss sich sein Verständnis bestimmter Merkmale nicht mit Ihrem Merkmalsverständnis decken (z. B. was „auflockernde Bemerkungen“ sind). Die von ihm abgegebenen Urteile setzen in der Regel auch voraus, dass er aufgrund von Beobachtungshinweisen Schlussfolgerungen ziehen muss (z. B. ob die Schüler den Stoff verstanden haben). Für eine zutreffende Beurteilung fehlen ihm oft bestimmte Hintergrundinformationen wie z. B. über bereits behandelten Stoff oder über Ihre didaktischen Absichten oder ihm fehlt eine genaue Kenntnis Ihrer Schüler.

Schülerangaben

Zunächst ist festzuhalten, dass zur Beurteilung des Unterrichts nicht die Urteile einzelner Schüler herangezogen werden, sondern die Urteile aller Schüler. Solche klassenweise gemittelte Schülerurteile sind natürlich viel aussagekräftiger als die Urteile einzelner Schüler, da sich Verzerrungen einzelner Schülermeinungen durch die Bildung des Klassenmittelwerts teilweise herausmitteln. Aber auch sie unterliegen Verzerrungen. Was sie aber leisten: Sie zeigen Ihnen, wie die Schüler Ihren Unterricht wahrnehmen und erleben. Um die Wirkungen des Unterrichts auf das Verhalten und die Lernprozesse der Schüler zu beurteilen, ist es oft wichtiger zu wissen, wie der Unterricht bei den Schülern "ankommt" als zu wissen, wie er "tatsächlich" ist. Genau aus diesem Grund ist es wichtig, die Schülerperspektive zu erfassen.

AUS DER PRAXIS DER DIAGNOSTIK

"Wichtig find ich auch die Wertschätzung der Schüler. Wann werden sie sonst nach ihrem Urteil gefragt. Ganz selten. Und ich denke, das ist auch eine Wertschätzung zu sagen, jetzt bist Du hier mal in der Lage, eine Beurteilung abzugeben" (Aus dem Interview mit der Steuergruppe einer Schule)

Fazit

Die unterschiedlichen Perspektiven bilden verschiedene Aspekte des Unterrichtsgeschehens unterschiedlich gut ab. Keine dieser Perspektiven zeigt Ihnen aber, wie der Unterricht „wirklich ist“. Auch wissenschaftliche Beobachtungen eines so komplexen Geschehens wie des Unterrichts müssen sich zwangsläufig immer auf bestimmte Schwerpunkte konzentrieren. Eine umfassende Unterrichtsdiagnostik erfordert deshalb einen Abgleich der verschiedenen Perspektiven.